

Kerber entdeckt den Siegeswillen fast zu spät

Tennis: Kielerin dreht erst auf, als sie einen Matchball gegen sich hat

■ **Melbourne** (sid). Einen Tag nach ihrem 28. Geburtstag wurde Angelique Kerber zur „Drama Queen“ von Melbourne: Die deutsche Nummer eins verkrampfte, haderte, fluchte – und behielt im entscheidenden Moment ihrer Auftaktpartie bei den Australian Open dann doch die Nerven. „Als ich den Matchball gegen mich hatte, habe ich den Reiz gespürt, jetzt alles zu drehen“, sagte Kerber nach dem 6:7 (4:7), 7:6 (8:6), 6:3 gegen Misaki Doi (Japan) über die Schlüsselszene der Partie, die 2:41 Stunden dauerte. Ein direkter Aufschlagwinner beim Stand von 5:6 im Tiebreak des zweiten Durchgangs bewahrte die Kielerin vor ihrem zweiten Erstrunden-K.o. in Melbourne in Folge.

„Jetzt ist die Erleichterung viel größer als der Frust über meine Leistung“, sagte die Weltranglistensechste Kerber, die nach dem holprigen Start gleich eine Anweisung ihres Coaches Torben Beltz bekam: „Wir wollen uns auf Video ein Spiel anschauen, in dem ich richtig gut war. Damit ich lockerer werde, denn eigentlich

kann ich es ja.“ Zufrieden mit ihrem Start konnte Sabine Lisicki (Nr. 30) sein. Nach einer Verletzungspause am Ende der vergangenen Saison sieht sich die Berlinerin auf dem richtigen Weg. „Es ist ein Kampf zurück und klappt nur Schritt für Schritt. Aber es geht in die richtige Richtung“, sagte die 26-Jährige nach ihrem 6:4, 6:4 gegen Petra Cetkovska (Tschechien).

Knieschmerzen hat die Wimbledon-Finalistin von 2013 zwar nicht mehr. Aber die ganzen Mechanismen seien nicht mehr vorhanden. „Das ist schon ein komisches Gefühl“, meinte Lisicki: „Zumal ich nicht geduldig bin.“

Nächste Gegnerin von Kerber ist am Donnerstag die Rumänin Alexandra Dulgheru. Lisicki bekommt es mit Denisa Allertova (Tschechien) zu tun.

Derweil setzte sich das Favoritensterben fort. Prominentestes Opfer: Rafael Nadal. Der 14-malige Grand-Slam-Champion aus Spanien unterlag seinem Landsmann Fernando Verdasco mit 6:7 (6:8), 6:4, 6:3, 6:7 (4:7), 2:6.

TENNIS

Australian Open, 2. Tag

Herreneinzel, 1. Runde: Andy Murray (Großbritannien/Nr. 2) – Alexander Zverev (Hamburg) 6:1, 6:2, 6:3; Dudi Sela (Israel) – Benjamin Becker (Orscholz) 6:1, 6:3, 2:6, 6:2; David Ferrer (Spanien) – Peter Gojowczyk (München) 6:4, 6:4, 6:2; Fernando Verdasco (Spanien) – Rafael Nadal (Spanien/Nr. 5) 7:6 (8:6), 4:6, 3:6, 7:6 (7:4), 6:2; John Isner (USA/Nr. 10) – Jerzy Janowicz (Polen) 6:3, 7:6 (9:7), 6:3; Rajeev Ram (USA) bat Kevin Anderson (Südafrika/Nr. 11) 7:6 (7:4), 6:7 (4:7), 6:3, 3:0-Aufgabe Anderson, Milos Raonic (Kanada/Nr. 13) – Lucas Pouille (Frankreich) 6:1, 6:4, 6:4; Bernard Tomic (Australien/Nr. 16) – Denis Istomin (Usbekistan) 6:7 (4:7), 6:4, 6:4, 6:4; Feliciano Lopez (Spanien/Nr. 18) – Daniel Evans (Großbritannien) 6:1, 6:0, 6:4; Gilles Müller (Luxemburg) – Fabio Fognini (Italien/Nr. 20) 7:6 (8:6), 7:6 (9:7), 6:7 (5:7), 7:6 (7:1); Gaël Monfils (Frankreich/Nr. 23) – Yuichi Sugita (Japan) 6:1, 6:3, 6:2; Jack Sock (USA/Nr. 25) – Taylor Fritz (USA) 6:4, 3:6, 0:6, 6:3, 6:4; Jérémy Chardy (Frankreich/Nr. 30) – Ernests Gulbis (Lettland) 7:5, 2:6, 6:7 (5:7), 6:3, 13:11

Frauen-einzel, 1. Runde: Angelique Kerber (Kiel/Nr. 7) – Misaki Doi (Japan) 6:7 (4:7), 7:6 (8:6), 6:3; Sabine Lisicki (Berlin/Nr. 30) – Petra Cetkovska (Tschechien) 6:4, 6:4; Annika Beck (Bonn) – Priscilla Hon (Australien) 6:0, 6:3; Tatjana Maria (Bad Saulgau) – Olga Goworowa (Weißrussland) 6:4, 6:3; Julia Görges (Bad Odesloe) – Andreea Mitu (Rumänien) 6:3, 6:4; Laura Siegemund (Metzingen) – Kiki Bertens (Niederlande) 6:4, 7:5; Vania King (USA) – Mona Barthel (Neumünster) 3:6, 7:5, 6:4; Zheng Saisai (China) – Carina Witthöft (Hamburg) 6:1, 6:2; Zhang Shuai (China) – Simona Halep (Rumänien/Nr. 2) 6:4, 6:3; Garbine Murguza (Spanien/Nr. 3) – Anett Kontaveit (Estland) 6:0, 6:4.

Rio-Aus für Nowitzki und Co.

■ **Köln** (sid). Die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro finden ohne die deutschen Basketballer statt. Der Deutsche Basketball Bund (DBB) scheiterte mit seiner Bewerbung um ein Qualifikationsturnier. Serbien, Italien und die Philippinen haben den Zuschlag erhalten. Damit ist auch die Nationalmannschaftskarriere von Superstar Dirk Nowitzki nach 19 Jahren praktisch beendet.

Der 37-Jährige hatte die sportliche Qualifikation für Olympia mit dem DBB-Team im September in Berlin durch das Vorrunden-Aus bei der EM verpasst. Als Gastgeber eines Turniers hätte die deutsche

Mannschaft eine neue Chance auf einen Startplatz erhalten. Neben Deutschland scheiterten auch die Türkei und Tschechien.

„Wir dürfen nichts sauer oder enttäuscht sein. Wir haben es bei der EM in Berlin selbst verpasst“, sagte Nowitzki der Bild. Nach der Entscheidung der FIBA steht fest, dass die DBB-Männer an der Ende August beginnenden Qualifikation zur EuroBasket 2017 teilnehmen werden. „Wir werten dies aber nicht als eine Entscheidung gegen Deutschland“, sagte DBB-Präsident Ingo Weiss, „die FIBA hat in erster Linie die sportlichen Kriterien berücksichtigt.“



Mit 74 ist Schluss: Bernd Schröder zieht sich am Saisonende nach 45 Jahren als Trainer von Turbine Potsdam aus dem Frauenfußball zurück. Mit ihm verliert die Szene eine kritischen Geist. Am Wochenende war er mit seinem Team beim Turnier in Jöllenbeck. FOTO: ANDREAS ZOBE

„Heute fehlen die Reizpunkte“

Interview: Bernd Schröder, die Trainer-Ikone des Frauenfußballs, spricht über gefälschte Einladungen, den Wert des Widerspruchs und zu kuschelige Wohlfühlzonen

Herr Schröder, zu vielen Ihrer Spitznamen wie etwa dem des „Bankbrüllers von Babelsberg“ stehen Sie. Können Sie auch mit dem Etikett „Don Quichote des Frauenfußballs“ etwas anfangen?

BERND SCHRÖDER: Erstmal nicht. Don Quichote war ja ein Mensch, der in seinem Leben nicht viel erreicht hat. Und das trifft auf mich ganz bestimmt nicht zu. Außerdem wäre das kein Kompliment für den Frauenfußball, der ein viel schöneres Metier ist als das Rittertum.

Das Bild bezieht sich auch eher darauf, dass Sie in Ihrem Leben oft gegen Windmühlen gekämpft haben...

SCHRÖDER: Das würde ich sofort unterschreiben. Schon in der DDR wehte uns als nicht olympischer und damit staatlich nicht geförderter Sportart der Wind ins Gesicht. Wir hatten damit aber auch gewisse Spielräume, die man nutzen konnte. Man durfte sich nur nicht erwischen lassen – was leider nicht immer klappte. So waren Begegnungen mit Teams aus dem Lager des Klassenfeinds strikt verboten, deshalb haben wir öfters die Einladungen aus dem Ausland gefälscht, um in Belgrad oder Budapest gegen Westklubs anzutreten zu können. Einmal sind sie mir drauf gekommen und ich wurde dann international gesperrt. Da haben wir dann halt ein Jahr lang kein internationales Turnier gespielt.

Welche Windmühlen stellten sich Ihnen im wiedervereinigten Deutschland in den Weg?

SCHRÖDER: Es ging gleich damit los, dass der DFB am liebsten überhaupt keine Mannschaft aus der ehemaligen DDR in seine damals noch zweigeteilte Bundesliga aufnehmen wollte. Wir saßen da bei der ersten gemeinsamen Tagung in der Ecke wie unartige und ungeliebte Schüler. Das ging mir ziemlich gegen den Strich – und das habe ich auch deutlich gesagt.

Sie waren und sind ja für Ihre offenen Worte bekannt, wenn nicht berüchtigt...

SCHRÖDER: Ich war nie obrigkeitshörig, auch in der DDR

nicht. Und obwohl ich nie in der Partei war, habe ich mit meiner Art vieles durchdrücken können. Vielleicht lag und liegt es daran, dass ich Naturwissenschaftler bin, Berg- und Hüttentechnik studiert habe. Dadurch bin ich geerdet und beurteile die Dinge immer nur aufgrund von gesicherten Erkenntnissen. Mir macht so schnell keiner Angst. Insofern hatte ich auch keine Veranlassung, vor den hohen Herren des DFB zu kuschen.

Speerspitze des DFB war in den letzten Jahren Bundestrainerin Sylvia Neid, an der sie sich, so scheint es, besonders gerne gerieben haben...

SCHRÖDER: Mittlerweile haben wir eine Ebene gefunden, die einigermaßen trägt. Trotzdem bleibt mein Eindruck bestehen, dass Sylvia Neid sich rund um die Nationalmannschaft eine ganz eigene Erlebniswelt geschaffen hat, aus der sie nicht heraus-schaut und in die sie niemanden hineinschauen lässt. Sie und ihr Umfeld betrachten Kritik beinahe als Majestätsbeleidigung und verweigern jeden Blick über den Teller-rand. Das Phänomen, dass der enorme Wert des Widerspruchs in einer Debatte nicht mehr anerkannt wird, finden wir aber leider überall in unserer Gesellschaft.

Sie haben auch oft gegen die Macht des Geldes gewettert, dank der sich andere Bundesligaklubs ihre Mannschaften zusammenkaufen.

Zur Person: Bernd Schröder

- ◆ Der 74 Jahre alte Trainer des 1. FC Turbine Potsdam steht seit 45 Jahren mit einer fünfjährigen Unterbrechung von 1992 bis 1997 – da arbeitete er als Manager – in Diensten des Vereins.
- ◆ Schröder gewann mit Turbine 2005 und 2010 die Champions League, wurde jeweils sechsmal Deutscher und DDR-Meister und holte dreimal den DFB-Pokal.
- ◆ Der knurrige Mann aus dem Erzgebirge, der an der

SCHRÖDER: Inzwischen glaube ich, dass sich das einpegeln wird. Grundsätzlich muss man sich der Marktsituation stellen, aber Geld ist wirklich nicht alles – gerade im Frauenfußball. Denn Frauen sind keine Landsknechte, die wie Männer nur wegen der Kohle irgendwo Fußball spielen. Sie sind schollenverbundener, brauchen ein gutes Umfeld, da muss das Paket stimmen. Das versuchen wir mit unserem dualen System von Schule, Studium oder Beruf auf der einen und Fußball auf der anderen Seite zu schaffen. Außerdem können wir hier in Potsdam mit viel Kultur glänzen – wer will denn schon nach Wolfsburg?

»Ich bin geräuschlos gekommen und werde genau so geräuschlos wieder gehen«

Trotzdem läuft es ja in Potsdam in der jüngeren Vergangenheit nicht mehr so gut...

Schröder: Das stimmt, wir sind aber auch mit 19 Titeln in den Jahren 2005 bis 2014 sehr verwöhnt. Im Moment machen wir eine schwierige Phase durch, haben vielen Verletzte. Mich beschleicht allerdings der Verdacht, dass wir mit unserem neuen Trainingszentrum und der Rundum-Betreuung eine Komfortzone geschaffen habe, die vielleicht schon einen Tick zu kuschelig ist. Da fehlen mir heute die Reiz-

punkte von früher, als die Leute Olympiasieger geworden sind, obwohl sie nur mit rostigen Hanteln trainiert haben.

Spricht da jetzt der „harte Hund“ in Ihnen?

SCHRÖDER: Ach wissen Sie. Nadine Angerer hat in ihrem Buch über mich gesagt: „Ich diene unter einem Diktator, aber er hat mich weitergebracht.“ Das sagt doch alles. Na klar habe ich viele einsame Entscheidungen gefällt, aber immer nur in sicherem Wissen um die jeweilige Situation. Ohne eine klare Linie geht es nicht. Schauen Sie sich doch an, was heute alles zerredet wird – und am Ende kommt dann nichts dabei heraus.

Sie hören auf, weil Sie denken, alles gesagt zu haben, was Sie sagen wollten. Ist im Juni wirklich und endgültig Schluss?

SCHRÖDER: Ich bin vor 45 Jahren geräuschlos gekommen – und werde genau so geräuschlos wieder gehen. Ich brauche keinen großen Abgang, und wenn ich die Schaufel aus der Hand lege, bin ich definitiv raus. Wer aufhört und trotzdem versucht, irgendwie einen Fuß in der Tür zu behalten, sorgt doch nur für Unruhe. Wenn ich etwas mache, dann will ich auch was zu sagen haben. Halbe Sachen gibt es für mich als Ingenieur eben nicht: Entweder hält die Brücke, oder sie fällt in sich zusammen. Ich werde auch keine Memoiren schreiben, sondern höchstens noch mal die eine oder andere Geschichte zum Besten geben.

Erzählen Sie uns zum Schluss noch eine?

SCHRÖDER: Ja gut. Ich habe meinem Freund Dirk Thiele mal bei einem unwichtigen EM-Spiel assistiert. *Eurosport* hat das zeitversetzt gesendet, wir hatten das Spiel also einmal ganz gesehen, haben aber so getan, als würden wir live kommentieren. Da war es natürlich leicht, kluge Dinge zu erzählen. Hinterher sind wir für unsere tollen Analysen gelobt worden. Das war ein großer Spaß.

Das Gespräch führte Hans-Joachim Kaspers

HANDBALL

EM, Gruppe A

Mazedonien – Serbien	27:27
Frankreich – Polen	25:31
1 Polen	3 3 0 0 84:76 60
2 Frankreich	3 2 0 1 91:80 42
3 Mazedonien	3 0 1 2 73:81 15
4 Serbien	3 0 1 2 81:92 15

EM, Gruppe B

Weißrussland – Norwegen	27:29
Kroatien – Island	37:28
1 Norwegen	3 2 0 1 88: 84 42
2 Kroatien	3 2 0 1 95: 83 42
3 Weißrussland	3 1 0 2 87: 94 24
4 Island	3 1 0 2 92:101 24

EM, Gruppe C

Slowenien – Spanien	24:24
Deutschland – Schweden	27:26
1 Spanien	2 1 1 0 56:53 31
2 Deutschland	2 1 0 1 56:58 22
3 Schweden	2 1 0 1 49:48 22
4 Slowenien	2 0 1 1 45:47 13

EM, Gruppe D

Russland – Ungarn	27:26
Montenegro – Dänemark	28:30
1 Dänemark	2 2 0 0 61:53 40
2 Russland	2 1 0 1 52:57 22
3 Ungarn	2 1 0 1 58:54 22
4 Montenegro	2 0 0 2 55:62 04

Frauen, 1. Bundesliga

VfL Oldenburg – SGH Rosengarten	35:30
1 HC Leipzig	11 9 1 1 336:285 19: 3
2 Thüringer HC	10 8 1 1 299:229 17: 3
3 VfL Oldenburg	11 7 1 3 332:319 15: 7
4 BfM Bietigheim	10 6 2 2 274:263 14: 6
5 TuS Metzingen	10 6 1 3 312:264 13: 7
6 Dortmund	11 6 1 4 277:259 13: 9
7 Buxtehuder SV	11 6 0 5 289:280 12:10
8 Blomberg-Lippe	11 5 1 5 327:316 11:11
9 Füchse Berlin	10 5 0 5 277:274 10:10
10 Bad Wildungen	11 4 1 6 310:347 9:13
11 Bayer Leverkusen	12 4 1 7 329:340 9:15
12 FA Goppingen	11 2 0 9 265:303 4:18
13 Garßen-Gelle	10 0 2 8 219:285 2:18
14 SGH Rosengarten	11 0 2 9 262:344 2:20

Handball-EM

Polen schlägt Frankreich

■ **Krakau** (SID). Gastgeber Polen mit dem deutschen Trainer Michael Biegler hat bei der Handball-EM ein echtes Ausrufezeichen gesetzt und sich den Sieg in Gruppe A gesichert. Im Topspiel gegen – Europameister Frankreich setzten sich die Polen in Krakau mit 31:25 (15:12) durch und nehmen damit vier Punkte mit in die Hauptrunde.

In der Gruppe B sicherte sich Norwegen durch das 29:27 (12:13) gegen Weißrussland den Gruppensieg (vier Punkte), Kroatien setzte sich mit dem Sieg gegen Island mit 37:28 (19:10) durch und belegte den zweiten Platz.

KURZ NOTIERT

Handball: Lindberg vor Wechsel
Der dänische Nationalspieler Hans Lindberg steht offenbar kurz vor einem Wechsel vom insolventen Bundesliga-Klub HSV Hamburg zum Ligarivalen Füchse Berlin. Füchse-Geschäftsführer Bob Haning betonte jedoch, der Wechsel sei noch nicht fix. Lindberg (34) ist ablösefrei, da die Hanseaten für zwei Monate keine Gehälter bezahlen konnten.

Handball: Kiel holt Schweden
Der deutsche Meister THW Kiel hat sich eines der weltweit größten Rückraumtalente gesichert. Der 19 Jahre alte Schwede Lukas Nilsson wechselt zur Saison 2016/17 für drei Spielzeiten von Ystads IF zu den „Zebras“. Der 1,92 Meter große Rechtshänder warf beim 26:27 der Schweden gegen Deutschland fünf Tore.

Basketball: Nowitzki auffällig
Einen Tag nach der deutlichen Niederlage bei den San Antonio Spurs haben sich Dirk Nowitzki und die Dallas Mavericks mit einem 118:113-Heimsieg in der Verlängerung gegen die Boston Celtics rehabilitiert. Nowitzki war mit 31 Punkten und 11 Rebounds der auffälligste Spieler auf dem Parkett.

LIVE IM TV

Eurosport: 7.00/1.00 Uhr, Tennis, Australian Open; 20.45 Uhr, Fußball/England, FA Cup; Leicester City – Tottenham Hotspur / FC Liverpool – Exeter City (Konferenz) Sport1: 15.30 Uhr, Testspiel: SC Paderborn – FC Thun ZDF: 17.05 Uhr, Handball-EM: Deutschland – Slowenien